

EMMI PIKLER

Lasst mir Zeit.

Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen

Pflaum Verlag, 5. Auflage, München 2018

Die Kinderärztin Emmi Pikler widmet sich den folgenden Forschungsfragen: „Was geschieht, wenn wir uns in die Bewegungsentwicklung der Säuglinge nicht direkt einmischen? Werden sie den Weg von der Rückenlage bis zum selbstständigen Gehen und Laufen meistern“ (S. 10), und wie tun sie dies dann.

Die Autorin möchte „zur Klärung der Physiologie der Bewegungsentwicklung sowie zur Ausbildung eines tatsächlich notwendigen und nützlichen Pflege- und Erziehungsverhaltens in Bezug auf die Bewegungsentwicklung der Kinder beitragen“ (S. 25).

Thematisch befasst sich die Veröffentlichung:

1. mit der Abhängigkeit der Bewegungsentwicklung zum Lehren bzw. Fördern der Erwachsenen;
2. mit dem Verlauf der Entwicklung ohne Lehren und Fördern;
3. mit der Modifizierung des Entwicklungsvorgangs durch das direkte und indirekte Eingreifen der Erwachsenen.

Die zu besprechende Publikation gliedert sich in drei Teile:

1. Untersuchungen zur selbstständigen Bewegungsentwicklung,
2. ergänzende Materialien zur selbstständigen Bewegungsentwicklung und
3. die grundlegenden Positionen und Bewegungen.

Der erste Teil beginnt mit einer kurzen Charakterisierung des im Jahr 1946 – für langfristig zu betreuende Säuglinge – gegründeten Instituts Lóczy. Unter den Bedingungen des vorgenannten Instituts wird der Verlauf der Bewegungsentwicklung dargestellt.

Im zweiten Teil wird der Frage nachgegangen, ob Neugeborene auf den Bauch oder auf den Rücken gelegt werden sollen: „Die Vor- und Nachteile der beiden Positionen sind systematisch untersucht worden, es ist aber schwierig, zu einer Beurteilung zu kommen, da einige Autoren für diese Vergleiche Entwicklungsprozesse parallel setzen, die absolut nicht zu vergleichen sind“ (S. 99). Die Phase, in welcher das Kind die meiste Zeit des Tages in der Bauchlage verbringt, verhindert Hüftdysplasien oder ist für den Ausgleich verschiedener Asymmetrien verantwortlich.

Der dritte Teil der zu besprechenden Publikation befasst sich mit den statischen Grundpositionen, die von der Autorin in vier Hauptgruppen strukturiert sind, als da wären:

1. liegende Positionen, wie Rückenlage, Seitlage, Bauchlage;
2. Übergangpositionen, wie seitlicher Ellbogenstütz, abgestützter Seitsitz, Knie-Händestütz, Bärenstellung, Kniestand, Hocken;
3. Sitzen;
4. Stehen.

In der Rückenlage liegt der Rumpf mit dem Rücken, i.d.R. auch der Kopf, auf einer Unterlage.

In der Seitlage befindet sich der Rumpf mit einer Seite auf einer Unterlage. 45 Grad beträgt hier der seitliche Neigungswinkel zwischen Unterlage und Rücken.

Wenn der Rumpf mit Bauch und Brustkorb ganz oder teilweise auf einer Unterlage liegt, wird von der Bauchlage gesprochen.

Der seitliche Ellbogenstütz ist erreicht, wenn das Kind sich einseitig auf Unterarm und Ellbogen oder ausschließlich auf den Ellbogen stützt.

„Das Kind befindet sich im abgestützten Seitsitz, wenn es sich mit gestrecktem Arm auf die Handfläche stützt und den Oberkörper dabei soweit von der Unterlage abhebt, dass der größte Teil seiner Rumpflast auf einer Gesäßhälfte ruht“ (S. 204).

Im Knie-Händestütz wird sich auf die Knie, Fußrücken bzw. Zehen und auf die Hände oder Unterarme gestützt. Dabei ist der Rumpf völlig von der Unterlage abgehoben und annähernd parallel zu derselben.

Bei der Bärenstellung wird sich auf Hände und Fußsohlen gestützt. Arme und Beine sind dabei mehr oder weniger gestreckt.

Der Kniestand ist durch die Ausbalancierung des Rumpfes über die Knie charakterisiert.

Die maximal gebeugten Hüft- und Kniegelenke, die über den Fußsohlen ausbalanciert werden, kennzeichnen das Hocken. Dabei ist der Rumpf meistens nach vorne geneigt.

Vom Sitzen wird gesprochen, wenn der Rumpf über den Sitzbeinhöckern ausbalanciert wird.

Das Kind steht, wenn es sich im Ganzen mehr oder weniger aufgerichtet über den Fußsohlen ausbalanciert.

Das Buch ist eine wertvolle Unterstützung für die Bewegungsentwicklung von Kindern. Damit hier nichts in die falsche Richtung läuft, ist die Lektüre der besprochenen Veröffentlichung auch für die Heilpädagogik zu empfehlen.

DR. CARSTEN RENSINGHOFF